

Zeitschrift: Diskussion : Magazin für aktuelle Gewerkschaftspolitik
Herausgeber: Diskussion
Band: - (1991)
Heft: 14: Gewerkschaft 2001

Artikel: GBZ : neue Allianzen im Kanton Zug?
Autor: Bollinger, Bruno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-584142>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit einem guten Erfolg gingen in Zug die kommunalen und kantonalen Wahlen 1990 aus. Die Sozialistisch Grüne Alternative (SGA), die SP und weitere alternative Gruppen gewannen Sitze auf Kosten der bürgerlichen Parteien. Im Zentrum der Wahlkampagne standen gemeinsame Listen für die Exekutive von SGA, SP und Lokalgruppen, die in Zug, Baar und Steinhausen der SP je einen zweiten Sitz brachten und der SGA einen im Regierungsrat.

GBZ: Neue Allianzen im Kanton Zug?

Bruno Bollinger

Traditionellerweise wird der Zuger Gewerkschaftsbund (GBZ) von SP-Leuten dominiert, traditionsgemäss finden denn auch seit Jahren vor den Wahlen im GBZ mühsame Auseinandersetzungen statt, ob die Gewerkschaften bloss die SP unterstützen sollen. Auch 1990 war es nicht möglich, dass der GBZ klar die gemeinsamen Listen unterstützte. Immerhin beschloss die DV alle kandidierenden Gewerkschaftsmitglieder zu unterstützen. Der Wahlerfolg hat aber einige Fronten abbröckeln lassen, so dass nun nichts mehr einer offeneren Haltung im Wege stehen sollte. Dies bedingt aber, dass die Gewerkschaften sich als eine parteipolitisch unabhängige Kraft verstehen.

Um dies zu konkretisieren, habe ich im GBZ einige Vorschläge eingebracht, die ein politisches Programm für gewerkschaftliche ParlamentarierInnen ergeben sollen. Als erster Schritt sollen bei den nächsten Wahlen alle kandidierenden Gewerkschaftsmitglieder gefragt werden, ob sie auch bereit sind, gewerkschaftliche Anliegen zu unterstützen. Die Bisherigen sollen unter die Lupe genommen werden, ob und wie sie dies in der vergangenen Legislaturperiode gemacht haben. Das bedingt, dass diese gewerkschaftlichen Anliegen definiert werden: Arbeitsbedingungen der Kantonalen- und Gemeindeangestellten und der Angestellten in Betrieben mit staatlicher Beteiligung; GAV-Bedingungen für staatliche Aufträge; Einwirkungsmöglichkeiten auf die Arbeitsbedingungen in der Privatwirtschaft; Wohnprobleme; Förderung der Berufsbildung und der Weiterbildung insbesondere für Frauen, Wiedereinsteigerinnen und Kinder ausländischer Eltern; Rechte der AusländerInnen; Anerkennung der Gewerkschaften als Vertragspartner.

All diese Bereiche müssen mit konkreten Forderungen und eventuellen Vorstössen präzisiert werden.

Um die Diskussionen mit allen Mitgliedern führen zu können und auch um eine politische «Dienstleistung» des GBZ zu bieten, sollte jährlich eine offene Veranstaltung organisiert werden, bei der die mit gewerkschaftlicher Unterstützung gewählten Exekutivmitglieder Red und Antwort stehen.

Zug

Kleiner Kanton mit vielen Gesichtern

Terra minor reliquis, sed non tamen infima virtus.
Gens ferri, populus acer, gens sueta laboris ...
Heinrich Glareanus, 16. Jahrhundert

Ce Canton ... n'est gueres remarquable que par l'embarras d'une forme de Gouvernement tres-complice. Tout y est divisé et subdivisé par la Constitution; ce n'est qu'un point, mais qui est partagé en tant de fractions, & en des fractions qui par leur petitesse sont si tendantes a l'intérêt particulier, qu'il n'est gueres possible que l'intérêt public puisse en étreindre le petit contour avec assez de force, & le resserrer aussi étroitement qu'il seroit nécessaire.
Histoire des Révolutions de la Haute Allemagne, 1756

Wenn Bern im eidgenössischen Bunde als eine »Großmacht im Kleinstaat« erscheint, so kann man den Kanton Zug umgekehrt getrost als den »Kleinstaat im Kleinstaat« abstempeln: an Fläche zumindest nimmt er, jedenfalls unter den ungeteilten Ständen, den bescheidensten Raum ein. Und doch hat Gonzague de Reynold nicht umsonst gerade bei der Betrachtung seines engbrüstigen, aus ganzen elf Gemeinden bestehenden Territoriums daran erinnert, daß in der Schweiz die scheinbar geringfügigsten staatlichen Gebilde beileibe nicht immer auch die allereinfachsten seien. Schon in der Mitte des 18. Jahrhunderts hatte der Elsässer und königlich-französische Beamte Philbert oder Philibert aus Hagenau in seiner anonymen »Histoire des Révolutions de la Haute Allemagne« koptischüttelnd dieselbe Beobachtung angestellt; das Erstaunen des philosophisch veranlagten Autors über die komplizierten staatsrechtlichen Verhältnisse und mannigfaltigen Unterteilungen so vieler winziger »Fraktionen« zerfalle, Tat fehlt es hier nicht an

Zug

drängtheit, keineswegs des Zuger Sees, das st. Fremdenverkehr intensi ländlichere, teilweise du gliederte »ennetseeische Wer vollends nach A Schlachtfeld am Morgar der sich an jedem diese und in einer eigenen W

Nicht in erster Linie melten geographischen trachter so verwirrend vielmehr vor allem da des Übergangs zwische erlichem Wesen wie z zierung in einer ungez zerischen industrieller gehört der Welt der U alt-demokratische Reg es unterscheidet sich Wesen seines Haupto Bevölkerung lebt. Es l städtischen Zentren w misch ins weitere Eir gehen doch andersei Schwyz hinüber, und bezeichnenderweise s schen als zur eigener der sehr aktive, klos unverkennbar pädag tholizismus ein sehr Dabei stellt das t eine uralte geschich